

Wildheuer

(Kuhn 1888)

Es mag hier überhaupt noch darauf hingewiesen werden, dass bei pfadlosem Begehen des Alpsteins stets Vorsicht geboten ist, da bei der Glätte des Rasens und den zahllosen plattigen und felsigen Stellen ein Ausgleiten leicht verhängnisvoll werden kann. Steigeisen sind hier zu Land nicht gebräuchlich, nur die Wildheuer tragen eiserne Spitzen in den Absätzen.

~

(Otto Frehner,
App. Kalender
1927)

Ausser der weiten Weide nützt der Senne auch die hohen Grasstriche am Berghang; hier, wo keine Kühe hingelangen können, mäht er das Wildheu, das er auf gefährlichem schmalen Pfad in eine Blache gebunden in einen Stall hinabträgt, wo es als Notvorrat bleibt oder von wo es ganz zu Tal geschafft wird.

~

(Steinmüller
1804)

Hat man keine Schaaf, so wird das Wildheu abgemäht und verkauft.

~

(Kronfels 1826)

Der Senn weiss übrigens auch jene Plätze immer noch zu benützen, welche unzugänglich sind, das heisst, wo er kein Vieh hintreiben kann. Der Senne klettert alsdann, und zwar oft mit Lebensgefahr hinan, mähet diese Plätze ab, lässt das Heu liegen, bis es dürr ist, und wirft es dann in Heugarne gebunden über die Felsen hinab, auf irgend einen Platz, wo er beikommen, und von welchem er es in seine Sennhütte tragen kann. Das gemähte Heu wird nirgends mit Pferden eingeführt, sondern der Bauer trägt es auf dem Rücken, oft zu zwei Zentnern auf einmal, fort in den Stall. Dieses Wildheu bewahrt er auf für den Fall, wenn etwa plötzlich im Sommer Schnee oder Hagel auf der Alp fällt, wovor er nie sicher ist, und wo dann sein Vieh einige Tage nichts zu fressen findet.

**Wildheuer im
Alpstein um das
Jahr 1910**
(Aufnahme und
Verlag von Max
Frei, St. Gallen,
Nr. 1466)



Auf dem Untermessmer ist ein Bergbett, d.h. ein fruchtbarer Gebirgsabhang, worauf Wildheu wächst, das die Eigenschaft hat, wenn man mit nackten Gliedern in dasselbe, zu der Zeit, wo es halb gedörrt ist, nur eine Nacht hinein liegen würde, dass es überall grosse Blasen zieht, (welches wahrscheinlich einige Ranunkelarten verursachen) daher diese Stelle schon seit uralten Zeiten das Blatternbett heisst. Überhaupt befinden sich auf dieser Alp sehr viele steile Grasplätze, wohin die Kühe nicht kommen können, die daher von jedem Wildheuer, der sich dorthin wagt, abgemäht und benutzt werden dürfen.



14045 Heuträger auf der Ebenalp

(Steinmüller
1804)

**Heuträger auf
der Ebenalp um
das Jahr 1910**
(Aufnahme und
Verlag der
Gebrüder Wehrli,
Kilchberg Zürich,
Nr. 14045)

[Der Geissenn] ist in der Zwischenzeit auch Wildheuer und mäht jene steilen Grasbänder ab, deren Produkt sonst unbenutzt bliebe.

(Tschudi 1856)

Er sammelt im August und bis in den September einen höchst würzigen Heuvorrath in seiner Hütte zusammen, auf dem er gewöhnlich seine Schlafstelle einrichtet, und trägt ihn, wenn er Zeit findet, vorerst bündelweise in eine zugänglichere untere Scheune, von wo er ihn im Winter vollends in's Thal schlittelt.

Nicht selten aber machen Ziegen und Gemsen jene mühsame und gefährliche Heuernte an den steilsten Böschungen des Gebirges noch gefährlicher und selbst tödtlich, indem sie, über dem Kopfe des Wildheuers an den Felsen grasend, unaufhörlich Steine lösen.

Ein Geissenne erzählte uns, wie er von seinen eigenen Thieren nicht selten Stunden lang der Gefahr des Erschlagenwerdens preisgegeben wurde, da vor und hinter ihm unaufhörlich Steine niedersprangen und er jeden Augenblick erwartete, mit ins Thal geschleudert zu werden.

~

Und wer stapft dort oben einher, am Berg, an Grasbändern, wo keine Kuh und kaum ein Wildheuer Fuss fassen kann? Das sind die schneeweissen Ziegen, die Kletterkünstler, die sich ungeheissen an unwegsamsten Orten ihr Futter suchen.

(Otto Frehner,
App. Kalender
1927)